

Ein bunter Geselle, der das Eis nicht liebt

Vielleicht hast du mich noch nie mit dem Jurapark Aargau in Verbindung gebracht, gebe ich doch als leuchtend blau-orange schillernder Vogel ein gar exotisches Bild ab. Am liebsten tummeln wir Eisvögel uns in Gewässernähe. Und der Aargauer Jura ist nicht gerade für zahlreiche Flüsse oder Feuchtgebiete bekannt. Warum bin ich also eine Zielart im Jurapark Aargau und ziemlich berühmt? Mathias Villiger

Mit der Aare, welche die südliche Grenze des Parkgebiets bildet, beherbergt der Jurapark Aargau zwei besonders wertvolle Auengebiete von nationaler Bedeutung: die Aue Aarau-Ruppertswil auf dem Gemeindegebiet von Auenstein und Biberstein sowie das Naturschutzgebiet Umiker Schachen-Stierenhölzli, welches die Jurapark-Gemeinde Schinznach tangiert. Diese schweizweit bedeutsamen Auengebiete bieten mir ideale Lebensbedingungen. Mit dem Aargauer Auenschutzpark, den der Kanton seit einigen Jahren weiter umsetzt, entstehen laufend neue Lebensräume für mich. Für mein Brutgeschäft bin ich nämlich auf naturnahe, dynamische Wasserläufe angewiesen: An den Prallufem entstehen offene, senkrechte Steilwände, in welche ich meine bis 80 Zentimeter langen Röhren graben kann. In diese legt mein Weibchen jeden Frühling vier bis sechs Eier und brütet sie rund drei Wochen lang aus. Nach dem Schlüpfen unserer Jungen wechseln wir uns beim Füttern ab und nach etwas mehr als drei Wochen verlassen diese bereits ihre Kinderstube.

Damit es mir in meinem Lebensraum wohl ist, brauche ich viele kleine Fische, die sich in seichten Bereichen von Flüssen oder in flachen Weihern tummeln. Doch aller Fischreichtum nützt mir nichts, wenn ich diese im trüben Wasser gar nicht erspähen kann. Darum ist klares Wasser wichtig für meinen Jagderfolg. Und ich brauche einen alten Ast, einen Schilfhalm oder einen Baumstamm im Wasser zum Draufsitzen, damit ich meine Beute von oben her ins Visier nehmen kann, bevor ich mich im senkrechten Tauchflug daraufstürze.

Aber genau diese seichten Tümpel haben es in sich: In strengen Wintern, wie sie immer wieder mal übers Land ziehen, frieren meine geliebten Jagdgewässer komplett zu. Dann ist fertig gefischt und ich muss buchstäblich schauen, wie ich durch den Winter komme. Da bin ich manchmal auch froh um tiefere Weihern in Privatgärten. Daher lasse ich mich im Winter hie und da auch am Siedlungsrand blicken.

Es kann dann durchaus sein, dass die Unerfahrenen unter uns zu wenig Futter finden und den Winter nicht überleben. Dennoch sterben wir Eisvögel in harten Wintermonaten nicht gerade aus: Unsere eifrigen Nachwuchs Bemühungen sorgen dafür, dass wir solche Bestandsverluste über ein paar Jahre hinweg wieder ausgleichen können.

Du fragst dich jetzt vielleicht, warum ich im Winter nicht in wärmere Gebiete ziehe, wo ich auch in den kalten Monaten genügend Futter fände? Nun, extrem strenge Winter gibt es bei uns zum Glück nur alle paar Jahre – und heutzutage noch weniger oft als noch vor ein paar Jahrzehnten. Da lohnen sich der Aufwand und die Energie für die weite Reise eigentlich nicht. Bei einem Wegzug würde ich mir zudem ein weiteres Handicap einhandeln: Meine dagebliebenen Nachbarn würden früh im Jahr bereits alle Höhlenwände in Beschlag nehmen und ich hätte sozusagen das Nachsehen auf dem Wohnungsmarkt. Daher bleibe ich hier – es sind in erster Linie Jungvögel und ein paar Weibchen, die bei harten Bedingungen das Brutgebiet Richtung wärmere Gefilde verlassen.

Vielleicht erhaschst du mal einen Blick auf den blauen Blitz, der im Auengebiet knapp über der Wasseroberfläche vorübersaust – das wäre dann ich. Dann weisst du, dass die Dynamik der Auen funktioniert und ich hier einen intakten Lebensraum finde. Auf bald im Jurapark Aargau!

